PÄDAGOGISCHE KONZEPTION DER KITA

Die kleinen Sterne

eine Kindertagesstätte der Gemeinde Reilingen

Wilhelmstraße 42/1

68799 Reilingen

kommunale.kita.

sterne@reilingen.de

Stand September 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der pädagogischen Fachkräfte

Unser Leitbild 4

Unser Bild vom Kind 4

Partizipation der Kinder 5

Unser Haus - Rahmenbedingungen 7

Öffnungszeiten / Schließtage 7

Gruppenstruktur 7

Aufnahmekriterien 7

Räumlichkeiten 8

Der pädagogische Ansatz und seine Gestaltung – Unser Alltag 9

Bildungs- und Entwicklungsfelder 9

Sprachförderung 17

Beobachtung und Dokumentation 19

Alltagsgestaltung 21

Frühstück 24

Mittagessen 24

Gestaltung von Übergängen 26

Beschwerdemanagement 29

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung 30

Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien 30

Elterngespräche 31

Elternmitwirkung 32

Transparenz 33

Kooperationen / Vernetzungen mit der Öffentlichkeit 34

Die Zusammenarbeit im Team 36

Teamarbeit 36

Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte 37

Qualitätssicherung 37

Orientierungsqualität 38

Strukturqualität 39

Prozessqualität 40

Maßnahmenkatalog 40

Vorwort der pädagogischen Fachkräfte

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer kommunalen Kindertagesstätte „Die kleinen Sterne“ in Reilingen.

Unsere Einrichtung besteht seit Juli 2019.

Wir sind offen für alle Kinder. Unabhängig von ihrer kulturellen, individuellen sozialen oder körperlichen Situation werden Kinder von qualifizierten, pädagogischen Fachkräften bis zu ihrem Schuleintritt ganzheitlich begleitet und gefördert.

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit in der Kita „Die kleinen Sterne“ transparent machen. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Uns ist es wichtig, dass für die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte die Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird. Prozesse müssen regelmäßig im Team an die Rahmenbedingungen und aktuellen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie angepasst, verändert oder erweitert werden. Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Vordergrund.

Über eine gelingende Zusammenarbeit freuen wir uns sehr.

Ihr Team der Kita „Die kleinen Sterne“

Unser Leitbild

„Das Kind ist ein Forscher & Entdecker seiner eigenen Welt!“

Jedes Kind hat ein Recht sich individuell und in seinem eigenen Tempo zu entwickeln. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Gefühlen und individuellen Interessen. Gemeinsam mit dem Kind erkunden wir die Welt neugierig durch Experimentieren, Beobachten und Hinterfragen.

Wir gehen den Weg gemeinsam…

Unser Bild vom Kind

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 Abs. 1 SGB VIII).

Der Auftrag der Kindertagesstätten ist es nach § 22 SGB VIII die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Mit der Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern von sechs Monaten bis zum Schuleintritt möchten wir die Eltern bei der Erfüllung dieses Auftrages im Sinne einer familienergänzenden Einrichtung unterstützen. Wir möchten zu einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.
Die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten bildet die Basis für das Ausgestalten der pädagogischen Arbeit der kommunalen Kindertagesstätte der Gemeinde Reilingen.
Die Arbeit der Kindertagesstätte ist grundsätzlich politisch, ethnisch und konfessionell neutral gestaltet.

Partizipation der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 28 und 29) definiert Kinder als eigenständige Träger von Rechten. Zu diesen Rechten der Kinder gehört das Recht auf Erziehung und Bildung, die die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten zur Entfaltung bringt. Weiter gehört dazu das Recht auf Teilhabe und Beteiligung, auf Gesundheit, auf Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Armut.

Kinder haben das Recht auf Partizipation. So können sie sich im sozialen Miteinander üben, sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und sprachfähig werden. Wenn Kinder am Alltag der Kita beteiligt werden, trägt dies zu einem positiven Selbstbild bei. Somit wird auch die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) gefördert.
Um das Ganze umsetzen zu können, ist es notwendig, dass ihre Anliegen auch ernst genommen werden. Die Kinder haben die Gelegenheit, sich zu äußern und auf kindgerechter Ebene Entscheidungen zu treffen.
Partizipation kann nur gelingen, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihrer pädagogischen Macht abgeben und diese in Kinderhände legen. Das heißt, wenn Partizipationsprozesse eingeleitet werden, müssen die Meinungen bzw. Entscheidungen der Kinder ernst genommen und zeitnah umgesetzt werden. Besonders Kleinkinder sind darauf angewiesen, dass wir als ihre Bezugspersonen mit großer Achtsamkeit und Empathie ihre Bedürfnisse und Signale wahrnehmen und darauf reagieren.

Die Partizipation der jüngsten Kinder bedeutet in erster Linie ein sensibles Eingehen auf ihre Grundbedürfnisse. Starke selbstbewusste Kinder, die ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern, teilhaben und sich ihrer Grenzen bewusst sind, sind das Ziel der Partizipation. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder im pädagogischen Alltag miteinzubeziehen. Die Kinder, die die Kita besuchen, werden schon früh in ihrer Selbstwirksamkeit gefördert und sie fühlen sich ernst genommen.

Partizipation im Kita-Alltag bietet für unsere Kinder folgende Möglichkeiten:

- Den Morgenkreis mitgestalten
- Kinder werden nach ihrer Meinung/ Bedürfnis gefragt
- Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt
- Meinungsäußerung bei Diskussion
- Beteiligung an Festen, Aktionen und Bildungs-angeboten
- Teilnahme an Abstimmungsprozessen
- Entscheidet selbst, von welcher Fachkraft es gewickelt werden möchte
- Entscheidet selbst, was und wie viel es isst
- Spielbereich oder Funktionsecke selbst wählen
- Die Portfolio-Ordner sind für die Kinder zugänglich & werden auch mit den Kindern gestaltet

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder beeinflussen auch unsere Raumplanung. Auf Grundlage von Beobachtungen und einem intensiven Austausch werden Funktionsräume und Funktionsecken mit Materialien ausgestattet, die den Kindern eine zum Lernen anregende Umgebung schafft.

Die Kinder werden in unserer Einrichtung schon früh in ihrer Selbstwirksamkeit gefördert, fühlen sich ernst genommen und spüren, dass ihre Meinung gehört wird. Durch freie Handlungsräume wird die Selbstständigkeit des Kindes gestärkt. Dies geschieht im Kita-Alltag durch die eigenständige Nutzung des Turnraumes oder anderen Bereichen, wie zum Beispiel dem Flur. Kinder gehen gestärkt und mit einem Selbstbewusstsein in „die Welt hinaus“, wenn wir Erwachsene es ihnen zutrauen und auch zulassen selbsttätig zu sein.

Unser Haus - Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten / Schließtage

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Mo. - Fr.: 7:00 – 14:00 Uhr

Schließtage:

13 Schließtage im Kindergartenjahr

Die Gemeinde Reilingen möchte den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Dementsprechend bietet die Kindertagesstätte eine Betreuungszeit bis zu sieben Stunden täglich und wenige Schließtage im Jahr an.
Eine Übersicht über die Schließtage wird am Ende des Kalenderjahres in der Kindertagesstätte ausgehängt und den Eltern in der Kita-App zur Verfügung gestellt. Feste Schließzeiten sind zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an den gesetzlichen Feiertagen in Baden-Württemberg. Dennoch legen wir Wert darauf, dass die Kinder auch eine ausreichende Zahl an „Urlaubstagen“ von der Einrichtung haben und empfehlen, dass sie über die Schließtage hinaus Zeit mit ihren Familien verbringen.

Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 35 Kinder. Diese werden in zwei Gruppen betreut:

- einer Krippengruppe (Sternbild Fuchs)
- einer Kindergartengruppe (Sternbild Indianer)

Die Gruppen verfügen jeweils über einen großen Gruppenraum und einen Intensiv- bzw. Schlafraum sowie einen gemeinsamen Außenbereich. Während der Betreuungszeit sind mindestens zwei Fachkräfte pro Gruppe für die Kinder zuständig.

Aufnahmekriterien

Vorrangig werden Kinder der Gemeinde Reilingen aufgenommen. Bei einer Nachfrage, die das Betreuungsangebot übersteigt, richtet sich die Aufnahme nach sozialen Kriterien. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bescheinigung der

ärztlichen Untersuchung nach § 4 Kindertagesbetreuungsgesetz, aus der hervorgeht, dass gegen eine Aufnahme des Kindes keine gesundheitlichen Bedenken bestehen.

Seit dem 01.03.2020 besteht außerdem eine Nachweispflicht zur Masernimmunität, nach §20 Absatz 9 Infektionsschutzgesetz (IfSG).

Räumlichkeiten

Die Einrichtung versteht den „Raum als dritter Erzieher“ bzw. Entwicklungsbegleiter. Durch eine Umgebung, welche den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst ist, werden sie zum Lernen, Erforschen, Entdecken und Experimentieren angeregt.
Im Eingangsbereich finden die Eltern aktuelle Informationen und Essenspläne.
Die Kita bietet folgende Räumlichkeiten:

- einen Krippengruppenraum mit angrenzendem Schlafraum und einen Gruppenraum für die Kindergartengruppe mit angrenzendem Intensivraum (die Gruppenräume sind entwicklungs- und altersspezifisch in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt),
- je ein Badezimmer für den U3 und Ü3 Bereich,
- einen Wickelplatz mit Toilette,
- einen Essbereich mit angrenzender Küche und Durchreiche,
- einen Turnraum,
- einen großzügigen Eingangsbereich/Flur, der sowohl als Garderobe und Bewegungsbaustelle genutzt wird,
- ein Leitungsbüro,
- ein Personalzimmer,
- einen Hauswirtschafts- und Materialraum,
- ein direkt angelegtes Außengelände.

Der pädagogische Ansatz und seine Gestaltung – Unser Alltag

Kindergärten und Kinderkrippen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert (vgl. Orientierungsplan 2015, S.18).
Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen dient für unsere Einrichtung als Leitfaden für die pädagogische Bildungsarbeit. Die darin enthaltenen Zielformulierungen aller Bildungs- und Entwicklungsfelder sowie die übergreifenden Ziele haben für die Einrichtungen und die Träger in Baden-Württemberg verbindlichen Charakter (vgl. Orientierungsplan 2015, S.98).

Ausgangspunkt für den Orientierungsplan ist die Motivation der Kinder: „Was will das Kind?“, „Was braucht das Kind?“, „Was kann das Kind?“. Daraus ergeben sich sechs Bildungsfelder, die sich an den Entwicklungsfeldern der Kinder orientieren: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion. Diese Bildungs- und Entwicklungsfelder sind für die Kinder von Geburt an leitend und verändern sich mit zunehmendem Alter entwicklungsbedingt und individuell (vgl. Orientierungsplan 2015, S.96).

Bildungs- und Entwicklungsfelder

Körper

Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge sind die ersten wichtigen Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder. Kinder erleben sich u.a. als hungrig, durstig, müde und verletzlich und drücken dies auch aus. In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Diese Komponenten sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes (vgl. Orientierungsplan 2015, S.111).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.

- ❖ Kinder erweitern, verfeinern und differenzieren ihre motorischen Fertig- und Fähigkeiten.
- ❖ Kinder entwickeln ein Verständnis für Pflege, Gesunderhaltung ihres Körpers und gesunde Ernährung.
- ❖ Kinder erwerben Wissen über ihren Körper, lernen ihre Grenzen und die anderer Kinder kennen und nutzen ihn als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Theater.
- ❖ Kinder entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- alltagsintegrierte und bedürfnisorientierte Bewegungsangebote drinnen und draußen
  - Spaziergänge,
  - Außengelände,
  - Bewegungslandschaften,
  - regelmäßiges Turnen,
- Bereitstellung unterschiedlicher Materialien zur Förderung der Fein- und Grobmotorik
  - Bastelmaterial, Stifte, Scheren
  - Aktionstabletts, Aktionswannen
  - Steckspiele, Puzzle
  - Bausteine
  - Bälle
  - Fahrzeuge, Hüpftiere,
- täglich wiederkehrende Rituale zur Körperpflege
  - Händewaschen vor und nach jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang
- tägliche Schlaf- und Entspannungsphasen
- abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung
- Grundbedürfnisse erkennen, ein Bewusstsein entwickeln und Möglichkeiten schaffen diese auszuleben
  - z.B. Ruhezeiten, Sättigungsgefühl
- Einbezug der Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Tische richten, abräumen etc.)

- Förderung des sozialen Miteinanders
  - Gemeinsamer Morgenkreis
  - Gemeinsame Aktivitäten und Projekte
- Ganzheitliche Erarbeitung der Themen durch Lieder, Bücher, Bewegung, Spielen
  - Rollenspiele
  - Gemeinsame Mahlzeiten
- Begleitung und Unterstützung bei der Sauberkeitserziehung, Wickeln
- Begleitung in der Identitätsentwicklung

Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Ihr Sinneserleben entscheidet über Mögen und Nichtmögen. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit bieten, durch Teilhabe an Alltagshandlungen und Einbeziehung in die Tätigkeiten der Erwachsenen, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen, damit es weitere Fähigkeiten erwerben kann (vgl. Orientierungsplan 2015, S.119f.).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und erfahren dabei ihre Bedeutung und Leistungen.
- Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- Kinder nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- Kinder nehmen Sinneseindrücke aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr, können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.

- ❖ Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

Sinnanregende Umgebung schaffen:

- Bereitstellung von Materialien zur Sinneswahrnehmung
  - Fühlkisten
  - Wimmelbücher, Kamishibai
  - Kim-Spiele
- Angebot an gestalterischen Tätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien
  - Malen
  - Kleistern
  - Kneten
- Abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken, sowie gemeinsames Kochen und Backen
- Musikalische Angebote
- Gezielter Einsatz diverser Medien
  - CD
  - Bücher
  - Fotos

Sprache

Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seinen Bezugspersonen auf.

Um Sprache entwickeln zu können, braucht jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen und Kommunikationsanregungen.

Vor allem das Kleinkind erwirbt kommunikative Fähigkeiten und Sprache in Situationen durch Handlungen, die immer gleichbleibend ablaufen und durch Beschreibung der Handlungen.

Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule.

Sprache ist Beziehung. Spracherwerb ist ohne soziale Beziehung nicht möglich (vgl. Orientierungsplan 2015, S.129ff.).

Ziele aus dem Orientierungsplan:

- Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- Kinder verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren, sich auszutauschen um an der Gemeinschaft teilzuhaben.
- Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache und Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- Sprachanregende Umgebung schaffen durch den Einsatz verschiedener Materialien und Medien
  - Bilderbücher, Kamishibai
  - Geschichten, Erzählkreis
  - Bildkarten
  - Rollen-, Kreis- und Tischspiele
  - Lieder, Reime, Bewegungsspiele, rhythmisches Bewegen
- Sprachliche Begleitung von allem was erlebt und getan wird (alltagsintegriert)
  - beim Wickeln
  - bei Mahlzeiten
  - beim Spielen

Denken

Die Denkentwicklung beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln.

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie denken in Bildern und drücken sich darüber aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Sie brauchen eine Umgebung, die ihre Fantasie anregt.

Kindliches Denken ist ganzheitlich. Deshalb ist es wichtig die Themen und Fragestellungen des Kindes nicht isoliert anzugehen, sondern diese einzubetten in kindliche Ausdrucksformen und sie sinnlich erfahrbar zu gestalten (vgl. Orientierungsplan 2015, S.143ff.).

Ziele aus dem Orientierungsplan

- ❖ Kinder experimentieren und verfolgen eigene Ideen im mathematischen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen, künstlerischen, sozialen und technischen Bereich.
- ❖ Um die Welt zu erfassen, erkennen Kinder Muster, Regeln, Symbole, Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten und entwickeln Mengenvorstellungen.
- ❖ Kinder beobachten systematisch ihre Umgebung, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- ❖ Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- ❖ Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, suchen nach Antworten und geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- ◆ Angebot an Experimenten in unterschiedlichen Bereichen wie Natur, Kunst und Technik
- ◆ Tisch-, Rollen- und Konstruktionsspiele
- ◆ Beobachten und Vergleichen
- ◆ Sortieren und Ordnen

- Erkennen von Farben und Formen
- Erfassen von Mengen
- Einsatz von Piktogrammen, Fotos und Namensschildern
- Tagesablauf und Regelverständnis
- Freispiel

Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln beinhaltet immer Emotionen.

Kinder lernen Gefühl und Mitgefühl nur über persönliche Beziehungen und konstante Bezugspersonen spielen dabei eine große Rolle. Im Alltag und Spiel kann das Kind sein Handeln und Fühlen ausprobieren und sieht auch was es damit bei anderen bewirkt (Gefühl der Selbstwirksamkeit).

Durch das alltägliche Miteinander lernen die Kinder ihre Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit den Gefühlen der anderen Kinder umzugehen.

Die Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung ist eine liebe- und vertrauensvolle Beziehung im Elternhaus (Urvertrauen), welche in der Kita erweitert und vertieft wird.

Ziele aus dem Orientierungsplan

- ❖ Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- ❖ Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und die Gefühle anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- ❖ Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Mitmenschen, Tieren und der Natur an und agieren bzw. reagieren angemessen.
- ❖ Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen und finden entwicklungsentsprechende Möglichkeiten Konflikte zu lösen.
- ❖ Kinder entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- Vorbild sein durch wertschätzenden Umgang miteinander
- Offener Umgang mit Konflikten und deren Lösungsmöglichkeiten
- Vertrauensvolle Umgebung schaffen und ein Gefühl von Sicherheit durch Rituale und einen strukturierten Tagesablauf geben

- Bewusstsein gegenüber anderen Gefühlen schaffen bspw. in Rollenspielen
- Eingewöhnungskonzept, Übergänge – Aufbau von Beziehung

Sinn, Werte und Religion

Vom ersten Lebenstag an entwickeln Kinder in der Interaktion mit sich selbst, Vorstellungen von sich. Kinder müssen mit einer Vielzahl von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Ihre eigene Persönlichkeit entwickeln Kinder, indem sie sich mit ihren Bezugspersonen auseinandersetzen. So werden auch Werte und Einstellungen aufgebaut. Es ist wichtig, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit Grenzen und Freiheiten einüben können. Hierbei gilt die päd. Fachkraft als Vorbild (vgl. Orientierungsplan 2015, S.166)

Ziele aus dem Orientierungsplan

- Kinder sind in der Tageseinrichtung angenommen und geborgen – unabhängig von ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.
- Kinder kennen ihre eigenen religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln, lernen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige Orientierungen ihrer Mitmenschen kennen.
- Kinder können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.

Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit:

- Offenheit, Respekt und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Kulturen und Religionen
- gesellschaftliches Kulturgut den Kindern näherbringen (z.B. Feiern von Festen wie Weihnachten und Ostern)
- Rechte (Partizipation, UN-Kinderrechtskonvention)
- Werte und Normen (z.B. Tischmanieren, Begrüßung, Verabschiedung, Umgang mit Materialien und Ressourcen)

Sprachförderung

Die Sprachförderung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Die ersten sechs Jahre gelten als sensible Phase für den Spracherwerb. Sprachliche Fortschritte stoßen die Entwicklungsprozesse des Denkens, Fühlens und sozialen Verhaltens an und führen wiederum zur sprachlichen Differenzierung. Eine differenzierte Sprache ist wesentliche Voraussetzung zur Teilhabe an Bildung. In der Phase des Spracherwerbs sind Kinder in besonderer Weise auf den Dialog mit Erwachsenen angewiesen. Erwachsene vermitteln kulturelle Wissensbestände, wecken Neugier, motivieren zum Lernen, unterstützen den Erkundungsdrang, fördern den sprachlichen Ausdruck und das Denken. Im Dialog übernimmt das Kind Begriffe und Informationen, verarbeitet diese und fügt sie in sein „inneres Lexikon“ ein.
Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern im Alltag verschiedene Formen von Sprachförderung anzubieten - alltagsintegriert und gezielt in Kleingruppen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung
Unsere Sprachbildung orientiert sich immer an den Bedürfnissen, Interessen, an der Entwicklung und der Lebenssituation des Kindes.

Hier beschreiben wir einige Beispiele zur Sprachförderung im Alltag in unserer Einrichtung:

- Täglich wiederkehrende Rituale und sprachliche Begleitung von Alltagssituationen (z.B. Morgenkreis, Essensituation, Wickelinteraktion, An- / Umziehsituation)
- In den verschiedenen Funktionsecken, wie der Rollenspielecke oder Bauecke, achten wir auf sprachanregende Materialausstattung (z.B. eine Kinderküche, verschiedene Fahrzeuge, Tiere).
- Tisch- und Gesellschaftsspiele animieren die Kinder zu Interaktion und Kommunikation.
- Bewegungsspiele in der Turnhalle, auf dem Außengelände (z.B. Fahrzeuge, Ballspiele, Klettern).
- Bei Bilderbuchbetrachtungen wird der Spracherwerb gezielt initiiert und praktiziert.

Alle oben aufgeführten Methoden werden unterstützt durch einen wertschätzenden Umgang, ausreichend Zeit, offene Fragestellungen und das Kommunizieren auf Augenhöhe. Benötigen Kinder in ihrer Sprachentwicklung einen individuellen Förderbedarf, werden sie in Kleingruppen im Alltag intensiver gefördert.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft ist hierbei von besonderer Bedeutung. Das Kind soll sich frei fühlen und ohne Angst Fehler zu machen, seine Sprachkenntnisse ausprobieren können.

Unterschied Sprachförderung und Logopädie

Nicht immer verläuft die Sprachentwicklung bei Kindern ohne Beeinträchtigung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Sprachförderung im Kindergarten von Logopädie oder sprachtherapeutischen Behandlungen abzugrenzen.

Die pädagogische Arbeit in der Kita setzt immer bei den Kompetenzen der Kinder, nicht bei den Sprachdefiziten an. Eine im Einzelfall notwendige logopädische Behandlung kann nicht durch die Sprachförderung in der Kita ersetzt werden. ,

Hauptbestandteil der Sprachförderung in der Kindertagesstätte ist demnach das Gestalten einer sprachanregenden Umgebung, das Wecken von Sprechfreude und die Erweiterung des Wortschatzes.

Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiges Instrument unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder.
In unserer Einrichtung werden die Bildungs-, Entwicklungsverläufe und Stärken der einzelnen Kinder, neben den spontanen Beobachtungen, systematisch anhand von Beobachtungsbögen erfasst. Beobachtungen ermöglichen einen Überblick über die Entwicklungen und Interessen des einzelnen Kindes, eine Reflexion des pädagogischen Angebots und den Einstieg in einen dialogischen Prozess mit allen Beteiligten. Darüber hinaus dienen die systematische Erfassung und Einschätzung der Entwicklungsprozesse der Kinder dazu, die Qualität der Arbeit zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Kindertagesstätte setzt als Beobachtungsinstrument den Entwicklungsbogen “Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung“ ein.

Unter der Voraussetzung, dass die Eltern damit einverstanden sind, werden Entwicklungsbeobachtungen und Portfolios mit Fotodokumentationen geführt. Dies dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die jährlich mit den Eltern geführt werden.

Alle Beobachtungsdokumentationen werden im Kleinteam regelmäßig reflektiert, vor Elterngesprächen besprochen und bilden die Grundlage für das weitere pädagogische Planen und Handeln.

Portfolioarbeit

„Im Mittelpunkt der Betrachtung steht ein Kind mit seiner ganz eigenen und individuellen Entwicklung.“

(Melanie Gräßer und Eike Hovermann)

Für jedes Kind wird ein persönlich zugeschnittenes Portfolio angelegt und geführt. Mit Bild und Namen versehen, werden von Beginn an in diesem Ordner die kindlichen Entwicklungsschritte dokumentiert, gesammelt und wertgeschätzt. Der Ordner wird mit Lern- und Erlebnisdokumentationen, Fotografien aus dem pädagogischen Alltag und Werken des Kindes gefüllt. Der Ordner dient in der Kindertagesstätte als Sprechanlass, aber auch als Erinnerung an zurückliegende Ereignisse des Kindes. Die Möglichkeit, sich Lernerfolge immer wieder anschauen zu können, macht die Kinder stolz und zeigt ihnen, was sie schon erreicht haben.
Zudem ist das Portfolio ein Bindeglied in der Erziehungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und der Kindertagesstätte. In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften dürfen die Eltern den Ordner für einen bestimmten Zeitraum mit nach Hause nehmen und gemeinsam mit ihrem Kind anschauen. Das Portfolio ist das „Buch des Kindes“, über dessen Inhalt das Kind mitbestimmen kann. Der Ordner steht im Gruppenraum und ist für das Kind und die Eltern jederzeit einsehbar. Beim Verlassen der Einrichtung wird das Portfolio an das Kind ausgehändigt.

So setzen wir dies um:

- Gestaltung des Portfolios handschriftlich oder per Computer mit Fotos in Form von:
  - Briefen
  - Berichten
  - Lerngeschichten
  - Werken des Kindes
  - Projekten
  - Entwicklungsdokumentationen

Alltagsgestaltung

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern.
Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Kinderkrippe und dem Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständig.
Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er am Vormittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Freispiel bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert. Das Arbeiten in Kleingruppen bietet den Kindern zusätzliche Anreize von und miteinander zu lernen.

Tagesablauf:

7:00 – 9:00 Uhr	Ankommen und Begrüßen der Kinder im Gruppenraum - Freispiel
7:30 – 9:00 Uhr	gruppeninternes Frühstück (in Buffetform)
9:00 – 9:30 Uhr	Morgenkreis
9:30 – 11:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit (Angebote, Spaziergang, Bewegung und Spiele im Außengelände, Freispiel, gemeinsame Ausflüge, Turnen etc.)
11:15 – 11:45 Uhr	Mittagessen Krippengruppe
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagessen Kindergartengruppe
12:00 – 13:15 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit (Freispielzeit für Kiga-Kinder)
13:00 – 14:00 Uhr	Abholzeit und Verabschiedung der Kinder

Begrüßung und Verabschiedung

Die Kinder werden von ihren Eltern in den Gruppenraum gebracht. Hier ist es uns besonders wichtig, dass jedes einzelne Kind von einer pädagogischen Fachkraft mit Namen begrüßt wird, um zu zeigen, ich habe dich wahrgenommen und freue mich, dass du da bist.
Jetzt bietet sich die Möglichkeit für kurze Tür- und Angelgespräche. Wenn Eltern ihr Kind gebracht haben, sollten sie die Kita mit dem Gefühl verlassen, die pädagogische Fachkraft hat mein Kind angenommen und es geht ihm gut.

Freispiel

„Das Spiel ist und bleibt der Königsweg des Lernens im Frühkindlichen Alter."
(Sylvia Zöller 2013)

"Spielen ist Dünger für das Gehirn und Kraftfutter für Kinderseelen"
(Gerald Hüther)

Spielen ist etwas ganz anderes als 'nur' ein Zeitvertreib, Spielen ist ein Feuerwerk für die grauen Zellen. Bildgebende Verfahren der Neurowissenschaften zeigen, dass wir im Spiel die Angst verlieren und die neuronalen Netzwerke befeuert werden, mit deren Hilfe wir kreativ und ideenreich werden. Wir überwinden die Welt des Notwendigen und Zweckdienlichen und öffnen uns für die Welt des Möglichen. Immer wenn wir spielen, entfaltet sich ein breites Spektrum in uns angelegter Potentiale. Auch unser Belohnungszentrum im Hirn beginnt zu feuern, und das verstärkt unsere Lebensfreude. Im Spiel fühlen wir uns lustvoll, frei und verlieren unsere Angst. Nur wer angstfrei ist, kann kreativ ausprobieren und dabei lernen.

Im Spiel verbinden wir uns miteinander und einigen uns auf gemeinsame Regeln, innerhalb derer wir frei entscheiden und ausprobieren können. Im Spiel erkennen wir, dass beides geht: zugehörig zu sein und dennoch frei! Daher hat das Spielen eine enorme Anziehungskraft, es scheint ein angeborenes Bedürfnis zu sein. Und deshalb lässt es sich weder unterdrücken noch erzwingen.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet in der jeweiligen Gruppe statt. Er bildet den Startpunkt für unseren gemeinsamen Tag. Zu Beginn singen die Kinder ein gemeinsames Begrüßungslied und nehmen sich gegenseitig wahr. Die pädagogische Fachkraft führt durch den Morgenkreis und bespricht mit den Kindern aktuelle Themen, die Kalenderuhr und den Tagesplan. Finger-, Kreis-, Bewegungsspiele, Erzählrunde, Bilderbuchbetrachtungen und ein gemeinsames Abschlusslied runden den Morgenkreis ab.
Der Morgenkreis ist immer individuell gestaltet und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Projekte und Angebote

Projekte richten sich nach den Themen, Interessen und der Lebenswelt der Kinder. Diese werden in der Gesamt- oder Teilgruppe erarbeitet. Sie erstrecken sich über einen längeren Zeitraum und beinhalten mehrere zusammenhängende Angebote.

Einzelne Angebote werden in der Regel mit Kleingruppen durchgeführt. Diese sind interessen- und bedürfnisorientiert und finden in unterschiedlichen Bereichen statt.
Ausflüge, Spaziergänge und Außenbereich
Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ein elementares Ausdrucksmittel und fördert das Kind in allen Bereichen. Deshalb nutzen wir wann immer möglich den Außenbereich oder erkunden die nähere Umgebung durch Spaziergänge.
Bei besonderen Ausflügen informieren wir die Eltern vorab.

Gemeinsame Mahlzeiten & Esskultur

Unser Ziel ist es, den Kindern das selbstständige Essen mit Messer und Gabel zu ermöglichen. Kinder, die noch Hilfe benötigen, wird Unterstützung durch die pädagogischen Mitarbeiter angeboten. Die Kinder sind am Tischdecken, abräumen etc. beteiligt. Die Kinder entscheiden ob und welche angebotenen Speisen sie essen möchten. Lebensmittel werden auf dem Teller getrennt voneinander angerichtet. Auch bei mehreren Portionen muss keine Mahlzeit aufgegessen werden. Das Kind hat Anrecht auf jeden Speisegang unabhängig vom Verzehr von den anderen Gängen. Kinder haben die individuelle Zeit zum Essen, die sie benötigen.

Unser Geschirr besteht aus Porzellantellern, Gläsern und Metallbesteck. Wir legen somit Wert darauf, dass die Kinder von Beginn an den Umgang damit erlernen. Außerdem legen wir den Fokus damit auf eine angenehme Essatmosphäre. Unsere Mahlzeiten sollen somit visuell, haptisch und motorisch ansprechend sein. Die Kinder kommen bei uns mit vielfältigen Geschmäckern in Kontakt. Da Kinder sogenannte „Trennköstler“ sind, sind die einzelnen Komponenten einer Mahlzeit auf einem Teller angerichtet, wovon die Kinder dann alles selbstbestimmt probieren. Um den direkten Bezug zu gesunden Lebensmitteln herzustellen, haben wir in unserem Garten ein Beet angelegt. Hier werden im Frühjahr verschiedene Obst- und Gemüsesorten angepflanzt, welche während des Jahres beim Wachsen beobachtet werden. Auch bei

der Beetpflege werden die Kinder beteiligt. Die reifen Lebensmittel werden gemeinsam geerntet, verarbeitet sowie gekostet.

Frühstück

Das Frühstück wird von den pädagogischen Fachkräften jeden Morgen frisch vorbereitet. Die einzelnen Lebensmittel liefert uns der Rewe aus Reilingen. Das Frühstück wird sowohl für die Krippenkinder als auch für die Kindergartenkinder in Buffetform bereitgestellt. Das bedeutet, dass die Kinder zwischen 7:30 Uhr und 09:00 Uhr die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden wann und was sie essen möchten. Sie dürfen sich selbstständig das, auf was sie Lust haben, vom Buffet auf ihren Teller nehmen. Ungesüßter Tee und Wasser stehen zur freien Verfügung auf dem Tisch. Sobald sie fertig gefrühstückt haben, dürfen sie ihren Teller und ihr Glas eigenständig abräumen.

Folgende Speisen werden Angeboten:

- Montag: Knäckebrot mit Frischkäse & Gemüse
- Dienstag: Müsli (Milch, Haferflocken, Cornflakes, Rosinen)
- Mittwoch: Laugenstangen mit selbst gemachtem Gemüseaufstrich, gekochtem Ei und Gemüse
- Donnerstag: Roggenbrot mit Butter, Marmelade und Obst
- Freitag: Kartoffelbrot mit Wurst, Käse, Butter und Gemüse

1-mal im Monat findet das Wunschfrühstück der Kinder statt. Hierbei finden Sie im Morgenkreis Ideen und stimmen diese ab. Unser Frühstücksplan wird regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert und die Speisen auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Den aktuellen Plan finden Sie immer an unserer Infowand.

Mittagessen

Das Mittagessen wird gemeinsam im Gruppenraum oder im Bistro eingenommen. Es gibt ein warmes Essen, welches in der Schulmensa der Friedrich-Schiller-Schule, jeden Tag frisch zubereitet wird. Beim Essen wird auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, eine schonende Verarbeitung von natürlichen und frischen Produkten sowie eine kindgerechte Zubereitung geachtet. Durch regelmäßiges Feedback und

Reflexion mit dem Küchen-Team, sowie Testessen arbeiten wir an einer gesunden, ausgewogenen Mahlzeit für Kinder, die schmeckt. Wöchentlich wird ein neuer Speiseplan herausgegeben, bei dem die Gerichte täglich variieren.

Die Familien können zwischen einer warmen Mahlzeit oder kalter Selbstverpflegung am Mittag wählen. Den Kindern stehen durchgängig Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung.
Vor dem Mittagessen wird zur Einleitung als Ritual ein Tischspruch von den Kindern gewählt und gemeinsam gesprochen. Unser Ziel ist es, eine positive Tischkultur zu vermitteln und die Selbstständigkeit zu fördern.

Geburtstagsfeier

Den Geburtstag jedes Kindes möchten wir so besonders wie möglich gestalten. Die Kinder basteln im Vorfeld gemeinsam mit der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher eine Geburtstagskrone. An dem Tag bringt das Geburtstagskind etwas zum Frühstück/ zum Nachtisch mit (je nach Absprache mit der Gruppe). Der Geburtstag wird in einem gemeinsamen Kreis gefeiert, ein Geburtstagslied gesungen, das Geschenk aufgepackt und vieles Mehr.

Pflege

Kinder mit Windeln werden nach Bedarf gewickelt. Die Kinder werden in den Ablauf des Wickelns mit einbezogen. Wickeln ist eine intensive Eins-zu-Eins-Situation zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft in einem ungestörten, geschützten Raum. Der Wickelvorgang wird von der pädagogischen Fachkraft sprachlich und mit Fingerspielen/Liedern begleitet.
Die Fachkräfte achten besonders auf die Signale des Kindes bzgl. der Sauberkeitserziehung und unterstützen das Kind bei diesem Prozess. Damit das Kind keine Überforderung erfährt, halten wir es für besonders wichtig, in diesem Prozess eng mit den Eltern zusammenzuarbeiten.
Größere Kinder bewältigen ihren Toilettengang selbstständig und bekommen Hilfestellung wenn nötig.
Vor und nach jeder Mahlzeit waschen sich die Kinder selbstständig ihre Hände. Bei Bedarf werden sie von den Fachkräften dabei unterstützt. Auch dieser Ablauf wird sprachlich begleitet.

Rituale und Regeln

Rituale und Regeln geben Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Sie bilden die Basis um von Bekanntem in neue Situationen starten zu können. Der rhythmische und wiederkehrende Tagesablauf gibt den Kindern die Möglichkeit einzelne Eckpunkte und Rituale vorherzusehen. Besonders in der Eingewöhnungszeit sind wiederkehrende Abläufe und Rituale wichtig für die Kinder, um Orientierung und Sicherheit zu finden. Vertraute Abläufe schon beim Ankommen am Morgen helfen den Kindern sich von den Eltern zu lösen. Auch der weitere Tagesablauf bietet verschiedene, immer gleichbleibende Eckpunkte, die für die Kinder verlässlich sind bspw. Händewaschen, An- und Ausziehsituationen, Morgenkreis, Tischdecken, Essenssituationen, Wickeln und Schlafen.

Diese einzelnen Situationen beinhalten weitere feste Rituale, welche von den Kindern gerne eingefordert werden. Beispielsweise wird die Essensituation mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen.

Ruhezeit / Schlafenszeit

Nach dem Mittagessen findet die Ruhe- bzw. Schlafenszeit für die Kinder statt. Kinder in der Krippe, die noch einen Mittagschlaf brauchen, gehen gemeinsam mit einer Fachkraft in den Schlafraum. Zuvor findet ein Ritual statt, in dem sie ihre Alltagskleidung in eine persönliche Box legen. Im Schlafraum hat jedes Kind seinen eigenen festen Schlafplatz. Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit zwischen Ruhen und ruhigem Freispiel zu wählen. Sie verbringen ihre Ruhezeit gemeinsam im Nebenraum und hören dabei ein Hörspiel, Musik oder schauen sich ein Bilderbuch an.

Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte ist der wohl wichtigste Teil unserer Arbeit. Nur durch eine gelungene Eingewöhnung kann das Kind Vertrauen in die pädagogische Fachkraft und die Umgebung fassen, um ohne Stress die zahlreichen Eindrücke und Erfahrungen aufzunehmen und davon profitieren zu können.

Bei der Eingewöhnung orientiert sich die Kindertagesstätte am Berliner Modell von Infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit e.V. Berlin). Im Zentrum der Eingewöhnung steht die Begleitung des Kindes.

Ablauf der Eingewöhnung:

Dreitätige Grundphase

In dieser Phase begleiten die Mutter, der Vater oder eine Bezugsperson das Kind in die Kita. Sie bleiben gemeinsam mit dem Kind etwa eine Stunde im Gruppenraum, den das Kind erkunden und dabei die anderen Kinder kennenlernen kann. Eine pädagogische Fachkraft, die für die Eingewöhnung des Kindes verantwortlich ist, wird behutsam Kontakt zum Kind aufnehmen. Sie macht ihm zum Beispiel Spielangebote – ohne das Kind zu drängen. Das Kind soll die Möglichkeit haben, sich seiner „neuen" Bezugsperson vertrauensvoll zu nähern und jederzeit die Möglichkeit haben zu dem Elternteil zurückzukehren, da dieser die ganze Zeit anwesend ist. Dementsprechend sollte die Begleitung sich passiv, aber dennoch aufmerksam beobachtend verhalten. Sie sollte das Kind nicht drängen, sich von ihm zu entfernen und akzeptieren, wenn das Kind die Nähe sucht. Der Elternteil sollte jedoch keine Initiative ergreifen und das Kind beschäftigen oder mit anderen Kindern spielen, lesen oder sonstige Dinge tun. Das Kind braucht jederzeit die ungeteilte Aufmerksamkeit.

In dieser Grundphase findet noch keine Trennung statt. Ebenso werden die Nahrungsaufnahme und Pflegetätigkeiten vom Begleiter übernommen, die Fachkraft nimmt dabei passiv teil.

4. Tag: Erster Trennungsversuch:

Nun kennt das Kind die Gruppe und den Raum schon ein wenig und der erste Trennungsversuch ist möglich (falls der 4. Tag ein Montag ist, wird mit dem ersten Versuch bis Dienstag gewartet). In Absprache mit der pädagogischen Fachkraft verabschiedet sich der Elternteil von dem Kind und verlässt den Gruppenraum, auch wenn das Kind zunächst protestiert. Sinnvoll ist ein Abschiedsritual, welches das Kind kennt und eine kurze und schmerzlose Verabschiedung. Der Begleiter kann sich während der Trennungsphase im Elternbereich der Kita aufhalten und bleibt somit in Rufnähe (außer Sichtweite des Kindes). Diese erste Trennung wird maximal 30 Minuten dauern. Während dieser Trennung achten wir darauf, ob das Kind sich von der pädagogischen Fachkraft bereits beruhigen, sich ablenken lässt oder klare

Tendenzen zeigt, sich selbst zu beruhigen. Anhand dieser Beobachtungen wird die Länge der Trennung an diesem Tag festgemacht.
Kehrt die Bezugsperson zurück, ist dies das Signal für das Kind, dass es abgeholt wird. Die Unterstützung beim Essen/Trinken und die Pflegetätigkeiten übernimmt ab dieser Phase die pädagogische Fachkraft.

Auf Grundlage der Beobachtungen des Verhaltens in der Grundphase und beim ersten Trennungsversuch wird darüber entschieden, wie die weitere Eingewöhnungszeit abläuft.

Ab dem 5. Tag
Die Trennungszeit wird jeden Tag in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft schrittweise verlängert – oder es wird, falls das Kind es braucht, eine Pause bis zum nächsten Versuch vereinbart.

Die Eingewöhnungszeit wird dem Kind angepasst. Einige Kinder schaffen es schon nach wenigen Tagen halbtags ohne Vater oder Mutter in der Kita zu bleiben, andere brauchen ein paar Tage länger.
Die Eingewöhnung ist beendet, wenn die pädagogische Fachkraft vom Kind als „sichere Basis“ akzeptiert wurde und das Kind am Tagesablauf vollständig teilnimmt.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten
Dieser Übergang wird bei uns im Haus intern von den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Der Bezugserzieher/ die Bezugserzieherin aus der Krippe begleitet das Kind schrittweise in seine neue Gruppe. Die Besuche in der neuen Gruppe werden in den Krippen- und Kindergartenalltag integriert. Der Ablauf ist wie bei der Eingewöhnung individuell und auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Das bedeutet, dass sowohl die Uhrzeit, als auch die Zeitspanne der Besuche oder die Gesamtdauer der Umgewöhnung in die neue Gruppe variieren. Die Umgewöhnungsdauer beträgt in der Regel ca. 2 Wochen.

Übergang in die Schule

Übergangssituationen erfordern immer wieder besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Damit der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für die Kinder gelingen kann, kooperieren die pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte schon frühzeitig miteinander.

In Kooperation mit der örtlichen Grundschule gestalten die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte einen Jahresplan mit festgelegten Treffen, Aktivitäten und gegenseitigen Besuchen.

Darüber hinaus finden im Kindergarten wöchentliche Treffen aller Vorschulkinder statt.

Beschwerdemanagement

Eine gute Zusammenarbeit von Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften ist uns sehr wichtig. Deshalb bieten wir verschiedene Formen des Beschwerdemanagements an und beachten diese. Jede Beschwerde findet bei uns ein offenes Ohr, wird ernst genommen und vertraulich behandelt. Je nach Thema vermitteln wir gerne den passenden Ansprechpartner (z.B. Einrichtungsleitung, pädagogische Fachkraft, Träger).

Die Eltern haben die Möglichkeit bei Elterngesprächen und Elternabenden eventuelle Beschwerden anzusprechen. Auch der Elternbeirat, kann als Sprachrohr für Beschwerden genutzt werden.

Auf Seiten der Kinder nimmt das Beschwerdemanagement eine ganz andere Form an. Viele Kinder können aufgrund ihres Entwicklungsstandes Beschwerden bzw. Unwohlsein nur durch ihre Mimik, Geräusche und Körpersprache zum Ausdruck bringen. Diese nonverbalen Beschwerden der Kinder nehmen wir ebenso ernst wie die ausgesprochenen Beschwerden älterer Kinder. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden, um so das Wohlbefinden der Kinder wiederherzustellen.

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Das Wohl des Kindes steht bei uns an oberster Stelle.
Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgt die Einschätzung des Gefährdungsrisikos in Zusammenarbeit mit dem Träger, mehreren Fachkräften und einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (§ 8a Abs. 4 SGB VIII). Auch die Erziehungsberechtigten des Kindes und ggf. das Kind selbst werden für die Einschätzung des Gefährdungsrisikos hinzugezogen, sofern der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet ist.

Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Die Eltern sind Experten für ihre Kinder. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist ergänzend zu der Erziehung im Elternhaus zu verstehen. Für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft treten wir mit den Eltern in einen dauerhaften Dialog über ihr Kind. Durch unsere Informationswände bieten wir den Eltern und Familienangehörigen vielseitige Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Der intensive Austausch mit den Eltern ist unter anderem durch die täglich stattfindenden Tür- und Angelgespräche, die jährlichen Entwicklungsgespräche und Elternabende, sowie durch Nachrichten in der Kita-Info-App und Feste gekennzeichnet.
Genauso wichtig ist es für uns, einen Einblick in ihren Alltag, ihre Beobachtungen und Sichtweisen zu bekommen. Durch die enge Zusammenarbeit und den Austausch versuchen wir die häusliche und institutionelle Erziehungskultur miteinander zu verbinden. Damit verfolgen wir das Ziel, dass sich die Kinder und ihre Familien bei uns wohlfühlen.

Die Ziele des Orientierungsplanes sind nur in einer Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern zu erreichen.

Elterngespräche

Um unsere Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu machen, finden in kontinuierlichen Abständen Elterngespräche statt. Weitere Gespräche finden nach Bedarf oder Wunsch statt.

Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch

Vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes wird ein Termin angeboten, an dem die Einrichtung von den Eltern und dem Kind besichtigt und die Räumlichkeiten kennengelernt werden können.

Nachdem eine Zusage für einen Kita-Platz erteilt wurde, wird ein Aufnahmegespräch geführt, bei dem i.d.R. die Leitung und die pädagogische Fachkraft des Kindes (Bezugserzieherin/erzieher) anwesend sind. Bei diesem Gespräch werden alle Formalitäten zur Aufnahme und Eingewöhnung besprochen. Am Tag der Aufnahme des Kindes müssen die gesamten Antragsformulare, welche im Voraus ausgegeben werden, vollständig vorliegen. Die Eingewöhnungsphase schließt mit einem Reflexionsgespräch ab, welches sechs bis acht Wochen nach der Eingewöhnung mit der pädagogischen Fachkraft geführt wird.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche werden jährlich um den Geburtstag des Kindes herum, bei Bedarf auch häufiger, über den Entwicklungsstand des Kindes mit den Erziehungsberechtigten geführt. Angeleitet werden die Gespräche von der pädagogischen Fachkraft, welche das Kind täglich betreut. Die Grundlage des Gesprächs bilden Beobachtungsbögen, welche zur speziellen pädagogischen Diagnostik dienen und den Entwicklungsstand des Kindes erfassen. Im Rahmen des Gesprächs werden die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes für die Eltern transparent gemacht und auf eventuell auftretende Unregelmäßigkeiten im Entwicklungsverlauf hingewiesen. Es ist erwünscht, dass Eltern Rückmeldung über das Verhalten des Kindes und persönliche Anliegen geben.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholsituation tauschen Eltern und pädagogische Fachkräfte sich über den Tagesablauf, die Befindlichkeiten und Besonderheiten des Kindes aus. Für unsere pädagogische Arbeit ist es ebenso wichtig, Informationen zum Kind und dessen Verfassung zu erhalten.

Abschlussgespräch

Kurz vor dem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule findet ein Abschlussgespräch mit der pädagogischen Fachkraft statt. Darin werden die vergangene Krippen- bzw. Kindergartenzeit und die Entwicklung des Kindes reflektiert. Auch wird der Übergang in den Kindergarten bzw. die Schule besprochen.

Elternmitwirkung

Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich nach §5 des KiTaG zusammen.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied in Bezug auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, päd. Fachkräften und dem Träger unserer Einrichtung zum Wohle der Kinder. Er ist Vermittler zwischen Eltern und Fachkräften bei Wünschen, Anregungen, Problemen sowie Vorschlägen und hilft bei der Organisation und Durchführung von Festen.

Elternabende

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt. Im Vordergrund steht dabei die Planung des kommenden Jahres, Einblicke in unsere tägliche Arbeit und die Elternbeiratswahl. Zudem bietet der Abend genügend Raum zum gegenseitigen Kennenlernen der Eltern und Fachkräfte.

Im Verlauf des Jahres können zu bestimmten Themen bzw. Anlässen weitere Elternabende stattfinden.

Elternnachmittag

Zu bestimmten Festen im Jahr finden Elternnachmittage in der Einrichtung statt. Die Organisation wird von den Fachkräften oder vom Elternbeirat übernommen. Die Eltern werden vorab in einem gesonderten Schreiben darüber informiert.

Transparenz

Um das Geschehen in unserer Einrichtung für die Eltern transparent zu machen, gibt es einige Anlaufstellen in unserer Kita.
An der Elterninfo-Wand finden sich verschiedenste Aushänge. Neben aktuellen Informationen hängen dort der wöchentliche Speiseplan für die Kinder, der Tagesablauf und die Termine und Schließzeiten aus.
Ankündigungen und Informationen werden den Eltern an der Elterninfo-Wand oder in Elternbriefen per Kita-App mitgeteilt.
Um den Personalschlüssel in unserer Einrichtung deutlich zu machen, hängt ein Organigramm aus. Auf diesem ist jede pädagogische Fachkraft dargestellt.
Bei Nachfrage kann die Fachkraft Auskunft über die Wickelsituation erteilen. In täglichen Tür- und Angelgesprächen werden die Eltern, bei Bedarf, über den Alltag des Kindes, sowie sein Schlafverhalten oder die Essenssituation informiert.

Für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir:

- Gemeindeblatt
  Regelmäßige Artikel über Feste/ Aktionen / Kooperationen / Stellenausschreibungen

- Homepage
  Aktuelle Informationen/ Feste/ Aktionen

- Instagram
  Einblicke in den pädagogischen Alltag, Bastelanleitungen, Rezepte, Ideen für Bildungsangebote

- Kita-Info-App

Kooperationen / Vernetzungen mit der Öffentlichkeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, liegt uns auch die Kooperation mit anderen Institutionen am Herzen.

Derzeitige Partner:

Gemeinde Reilingen

Die Gemeinde Reilingen ist der kommunal Träger unserer Einrichtung. Gemeinsam mit ihm werden die Rahmenbedingungen erarbeitet. Unsere Einrichtung ist in die Gemeindeaktivitäten eingebunden. Das bedeutet die Teilnahme an Dorffesten, wie Straßenfest oder St. Martinsumzug, sowie an Aktionen z.B. die Gemeindeputzaktion.

Friedrich-von-Schiller Gemeinschaftsschule

Die Friedrich von Schiller Gemeinschaftsschule ist die örtliche Grundschule. Unsere Einrichtung ist direkt an den Räumlichkeiten der Schule angegliedert. Für die jährlich stattfindende Kooperation besucht mehrmals im Jahr ein/e Kooperationslehrer/in die Vorschulkinder. Während dieser Zeit lernen die Kinder die Fachkraft kennen und erarbeiten mit dieser unterschiedliche Themenbereiche. Nach Möglichkeit lernen die Kinder auch die Räumlichkeiten der Schule kennen.

Austausch mit anderen Kindertagesstätten

Wir stehen mit den anderen Kindertagesstätten aus dem Ort im ständigen Austausch. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit dem Haus der kleinen Hasen, da diese Einrichtung auch die Gemeinde als Träger hat.

Rhein-Neckar-Kreis

Das Landratsamt Heidelberg ist als übergeordnete Stelle für alle Einrichtungen im Rhein-Neckar-Kreis zuständig. Sie sind Ansprechpartner und gesetzliche Vertreter in

Bezug auf: Infektionsschutz, Fachberatung, Kindeswohl, ESU- Einschulungs-Untersuchung

Obst- und Gartenbauverein Reilingen e.V.

Das jährliche Apfelpressen und die stattfinden Regatta sind zentrale Elemente in der Kooperation mit dem Obst- und Gartenbauverein.

Freiwillige Feuerwehr Reilingen

Zusammen mit der freiwilligen Feuerwehr Reilingen wurde das Brandschutzkonzept der Einrichtung erarbeitet und wird regelmäßig überprüft. Für die jährlich sattfindende, hausinterne Brandschutzübung steht Feuerwehr Kommandant Herr Piperno der Einrichtung jederzeit zur Seite. Auch die Hauptübungen der Feuerwehr, findet in regelmäßigem Turnus, in unserer Kita statt. Gemeinsam können Kindergartenprojekte geplant und durchgeführt werden.

TBG Turnerbund Germania Reilingen e.V.

Jedes Jahr führt ein/e FSJ'lerIn des Turnerbund Reilingen einmal in der Woche mit unseren Kindergartenkindern eine Turnstunde durch.

Forscherstation

Aus der Idee das Interesse an Naturwissenschaften wie zum Beispiel Weltall, Feuer, Insekten, zu fördern, entstand die Forscherstation. Im Mittelpunkt steht gemeinsam mit den Kindern Naturphänomene im Alltag zu erforschen. Die Fachkräfte unserer Kita nutzen schon seit mehreren Jahren die Weiterbildungsangebote wie Fortbildungen und Workshops und erhalten jedes Jahr die Auszeichnung „Forscherstation" als Plakette.

Die Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit
Die Basis für ein gutes Gelingen ist die Zusammenarbeit im Team, die von einem wertschätzenden, respektvollen und toleranten Miteinander geprägt ist.
Wir nutzen unterschiedliche Formen der Teamarbeit zum Planen und Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit.

Teambesprechung
Einmal wöchentlich findet unsere gemeinsame Teambesprechung statt. Dabei besprechen wir neben aktuellen Themen, die gemeinsame pädagogische Planung von Aktivitäten und Organisatorisches. Bestehende Standards werden überprüft und bei Bedarf den neuen Anforderungen angepasst.

Vor- und Nachbereitungszeit
Jede pädagogische Fachkraft verfügt über Vor- und Nachbereitungszeit, in der sie bspw. Angebote und Elterngespräche plant und nachbereitet oder Portfolioarbeit für die Kinder anfertigt.

Pädagogischer Planungstag
An zwei Tagen im Jahr führen wir pädagogische Planungstage durch, die für alle Fachkräfte verbindlich sind. An diesen Tagen planen wir das Kindergartenjahr und überarbeiten unsere pädagogische Konzeption.

Fortbildungen
Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungen teil. Wir möchten uns einzeln oder im Team in bestimmten Themengebieten weiterbilden.

Konzept zur Ausbildung von pädagogischen Fachkräften

Die kleinen Sterne sind ein Ausbildungsbetrieb in beiden Bereichen der Kindertagesstätte (Krippe, Kindergarten).

Wir stehen allen Ausbildungs- und Schulformen offen gegenüber. Die Gemeinde stellt jährlich einen PIA Ausbildungsplatz (Praxis integrierte Ausbildung) über die Ausbildungsdauer von drei Jahren zur Verfügung. Vor Beginn der Ausbildung absolviert der Bewerber / die Bewerberin einen Hospitationstag zum gegenseitigen Kennenlernen.

Eine Anleitung begleitet fachgerecht die Ausbildung in der jeweiligen Gruppe. Für die Anleitung qualifiziert sind Pädagogen mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung in einer Kindertageseinrichtung. Zusätzlich tauschen sich die Anleitungen im Haus untereinander aus und bilden sich fort.

Schwerpunkte der Ausbildung bei den kleinen Sternen:

- Individuellen Lernprozess des Ausbildenden / der Auszubildende begleiten und fördern
- Selbstständigkeit und eigenverantwortliches Handeln unterstützen
- Einblicke in alle Aspekte des pädagogischen Alltags ermöglichen
- Den Blick und die Feinfühligkeit für die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder schulen und mit diesen empathisch umgehen
- Integration in das Team und erlernen von Teamfähigkeit

Ziel am Ende der Ausbildung ist es fachlich fundierte pädagogische Kompetenzen zu erlangen, die befähigen alle erzieherischen, pflegerischen, organisatorischen, und hauswirtschaftlichen Aufgaben im pädagogischen Alltag selbstständig auszuführen.

Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

Unser pädagogisches Handeln ist von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geprägt. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und fördern es entsprechend seines Alters und Entwicklungsstandes. Wir beobachten und reflektieren die Aktivitäten der Kinder, greifen ihre Interessen und Themen auf und regen sie zur individuellen und gemeinsamen Erkundung der Welt an.
Wir nehmen eine fragende Haltung ein und sehen uns ebenfalls als Lernende und Forschende. Außerdem sind wir Vorbilder und pädagogischer Begleiter für die Kinder. Im Team stimmen wir unser pädagogisches Planen und Handeln gemeinsam ab und tauschen uns über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder aus.

Qualitätssicherung

Die ständige Weiterentwicklung der Qualität ist uns ein wichtiges Anliegen. Dabei stellen wir die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unserer Arbeit immer wieder auf den Prüfstand und reflektieren, an welcher Stelle Veränderungen oder Anpassungen

notwendig sind. Im Zentrum dieser Überlegungen steht für uns stets das Wohl der Kinder.

Die Verständigung auf gemeinsame Vorstellungen und Ziele (Orientierungsqualität) spielt für uns dabei ebenso eine Rolle wie die ständige Überprüfung der Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Arbeit (Strukturqualität). Besondere Bedeutung hat jedoch die gemeinsame und systematische Reflexion der Arbeit mit dem Kind und die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern (Prozessqualität).

Orientierungsqualität

Um eine pädagogische Konzeption zu erhalten, haben wir uns gemeinsam intensiv darüber ausgetauscht, was uns bei unserer Arbeit wichtig ist, nach welchen Wertvorstellungen und auf Grundlage welcher Fachkenntnisse wir Entscheidungen treffen und unseren Alltag im Team und mit den Kindern und ihren Familien gestalten. Die entstandene Konzeption beschreibt nun unser Bild vom Kind sowie unsere gemeinsamen Überzeugungen von pädagogisch wertvollem Handeln. So verdeutlicht z.B. unser Leitbild, welchen Grundsätzen unser pädagogisches Handeln folgt und welche allgemeinen Ziele bei der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien für uns handlungsleitend sind.

Dies wird in den einzelnen Kapiteln der Konzeption konkretisiert und dient dem Team als Orientierung. Auch für die Eltern bietet die Konzeption einen wichtigen Orientierungsrahmen bei der Beurteilung der Arbeit in der Einrichtung. Sie wird den Eltern daher im Internet und als Druckversion frei zur Verfügung gestellt.

Wichtig ist uns, diesen Orientierungsrahmen regelmäßig an veränderte Gegebenheiten der Einrichtung, praktischen Erfahrungen aus unserem Alltag und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu überprüfen und entsprechend anzupassen.

Darüber hinaus trägt eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen zu einer guten Qualität der Betreuungsarbeit wesentlich bei.

Einmal im Jahr finden ausführliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und pädagogischer Fachkraft statt. Hierin wird die Arbeit im vergangenen Jahr reflektiert, gemeinsame Zielvereinbarungen getroffen und Fortbildungswünsche und -bedarfe herausgearbeitet.

Strukturqualität

Zu einer guten Strukturqualität gehören u.a. die bereits beschriebenen Rahmenbedingungen bzgl. des Erzieherinnen-Kind-Schlüssels, der Gruppengröße sowie ihrer Zusammensetzung. Eine größtmögliche Altersmischung halten wir für sehr förderlich und bereichernd, sodass wir stets bemüht sind, eine solche herzustellen. Wir legen großen Wert darauf, dass der festgelegte Personalschlüssel erfüllt wird und in der Hauptbetreuungszeit mindestens zwei Fachkräfte für die Kinder da sind.

Alle in unserer Kindertagesstätte tätigen Personen verfügen über spezifische Kenntnisse bzgl. der von uns betreuten Altersgruppe. Regelmäßige interne oder externe Fort- und Weiterbildungen erweitern das Fachwissen der Fachkräfte.
Die Einrichtungsleitung verfügt über eine wissenschaftliche Ausbildung, die neben differenzierten Kenntnissen über frühkindliche Entwicklung auch Kenntnisse in anderen Bereichen der Führung einer Einrichtung beinhaltet.
Die genannten Verfügungszeiten für die Pädagoginnen sowie die gewährte Leitungsfreistellung dienen dazu, die Organisation der Arbeit aus dem Gruppengeschehen auslagern zu können und entsprechend die nötige Zeit hierfür bereitzustellen. Diese Zeiten werden sowohl für die Zusammenarbeit mit den Eltern als auch für Vor- und Nachbereitungen genutzt. Auch die regelmäßige Teamsitzung und Supervision fallen in diese Zeiten und ermöglichen so eine intensive und qualitativ hochwertige Zusammenarbeit.

An gemeinsamen Planungstagen bearbeitet das Team aktuelle Thematiken der Einrichtung und setzt sich neue Ziele für das kommende Jahr. Auch gemeinsame Inhouse-Seminare finden an den Planungstagen statt.
Zu einer guten Struktur zählen auch die räumlichen Voraussetzungen. Daher sind unsere Außen- und Innenräume in Größe und Ausstattung an die Bedürfnisse der Altersgruppe angepasst. Wir legen Wert auf eine kindgerechte und persönliche Gestaltung, in der die Kinder sich und ihre individuelle Persönlichkeit wiederfinden, sich wohl fühlen und weiterentwickeln können.

Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt, wie die einzelnen Aufgaben in unserer Einrichtung durchgeführt werden und wie die Gesamtheit der Aktivitäten und Interaktionen – sowohl im Team als auch mit den Kindern und Eltern – aufeinander abgestimmt sind.
Ein solcher Prozess ist z.B. die bereits beschriebene individuelle Eingewöhnung von Kindern, der damit zusammenhängende Aufbau sekundärer Bindungen und die Bedeutung der Bezugserzieherin. Diese Themen nehmen in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein und werden daher mit den Eltern in einem Erstgespräch ausführlich besprochen.
Auch Aussagen über die Art von beziehungsvoller Pflege, den wertschätzenden Dialog mit dem Kind sowie eine demokratische Erziehungshaltung wurden bereits getroffen und beschreiben den Grad unserer Prozessqualität.
Bei der Gestaltung des Tagesablaufs ist eine feste, Sicherheit gebende Struktur unter Einbeziehung der individuellen und situationsbedingten Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der Kindergruppe besonders wichtig.
Auch die Beobachtungen, die fester Bestandteil unserer Arbeit sind, sowie entsprechende Dokumentationen von Entwicklungsverläufen, Bildungs- und Lerngeschichten tragen zu erfolgreichen Arbeitsprozessen wesentlich bei.

Maßnahmenkatalog

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes auch die herausfordernden Zeiten Beachtung finden.

Durch das Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte aufgrund von

- Urlaub
- Krankheit
- Fortbildung
- Kündigung
- Beschäftigungsverbot

ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe.

Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, allen voran das Vorhandensein von vertrauten Bezugspersonen, stehen in solchen Zeiten vermindert zur Verfügung, was sich zusätzlich auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern auswirkt.

Mögliche Konsequenzen des Engpasses sind unter anderem für das Personal:

- Urlaubssperre während der Zeit des Personalengpasses
- Verschiebung der Dienstzeiten der Mitarbeiter/Innen und Aufbau von Überstunden
- Wegfall von Vor- und Nachbereitungszeiten
- Verschiebung von Pausenzeiten des Personals oder Pausen auf Abruf

Mögliche Konsequenzen des Engpasses sind unter anderem für die Betreuung:

- Minderung / Wegfall des pädagogischen Angebots, z.B. Morgenkreis, Basteln, Turnen, Projektgruppen, Ausflüge, Feste, Vorschularbeit, Spaziergänge, Entwicklungsstandgespräche usw.
- Gruppenzusammenlegung unter Berücksichtigung des Betreuungsschlüssels in Bezug auf Gruppengröße, Alter, Entwicklungsstand und Charakter der Kinder
  → Vorausgesetzt, vertraute Bezugspersonen sind vorhanden
- Öffnungszeitenreduzierung im Ganztagesbetrieb
- Einrichtung einer Notgruppe
- Schließung einzelner Gruppen
- Schließung der Einrichtung

Für die Einrichtung gelten aufgrund der Konzeption folgende Grundsätze:

- Aufgrund der ganzjährigen Öffnung der Einrichtung dürfen maximal zwei Fachkräfte, je einer Gruppe, gleichzeitig Urlaub nehmen.
- Praktikanten, Auszubildende und weitere pädagogische Fachkräfte können berücksichtigt werden, wenn die Leitung bzw. anwesende Fachkräfte diesen die Verantwortung zutrauen. Andernfalls können sie nicht zur Aufrechterhaltung des Kindertagesstättenbetriebs beitragen.

Ebenso dürfen sie, vorausgesetzt man kann ihnen die Verantwortung zutrauen, zur Abdeckung der Randzeiten vollumfänglich eingesetzt werden.

- Die Leitung soll nicht als Springerkraft fungieren, da ansonsten die umfängliche Arbeit im Büro liegen bleiben muss.
- Jede Gruppe muss über die gesamte Kernzeit (7:30 Uhr – 14:00 Uhr) doppelt besetzt werden. Hier gilt, dass bei unplanbaren, kurzfristigen Ausfällen eine Fachkraft für bis zu vier Wochen durch eine „nicht Fachkraft“ ersetzt werden kann. Randzeiten müssen mit einer Fachkraft besetzt sein.
- Um die Planbarkeit im Haus erhöhen zu können, gibt es Überlegungen zur Einführung fester Schließtage. Somit gilt es nur noch Krankheitsausfälle abfangen zu müssen.
- Leitung, sowie deren Stellvertretung dürfen nicht gleichzeitig im Dauerurlaub (1-3 Wochen) sein.
- Die Leitung oder stellvertretende Leitung KANN in dringenden Notfällen auch im Urlaub / auf Fortbildungen / in Krankheit, für kurze Absprachen, angerufen werden

  Alternativ: Trägervertretung Jenny Gäng 06205 / 952125 bzw.

  Kämmerer Christian Bickle 06205 / 952106

Der Mindestpersonalschlüssel ergibt sich aus der Betriebserlaubnis und wird auf der aktuellen Grundlage des Betreuungsumfanges der einzelnen Gruppen (VÖ/GT mit oder ohne Randzeit), der Art der Betreuung (Kindergarten / Krippe) der Anzahl an Schließtagen und der Anzahl an Urlaubstagen der Fachkräfte vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) ermittelt.

Dabei obliegt es dem Träger und der Einrichtungsleitung bzw. der Vertretung, einzuschätzen, ob die mit der Aufsicht betrauten Mitarbeiter/Innen in der Lage sind, die Verantwortung angemessen einzuschätzen und zu erfüllen.

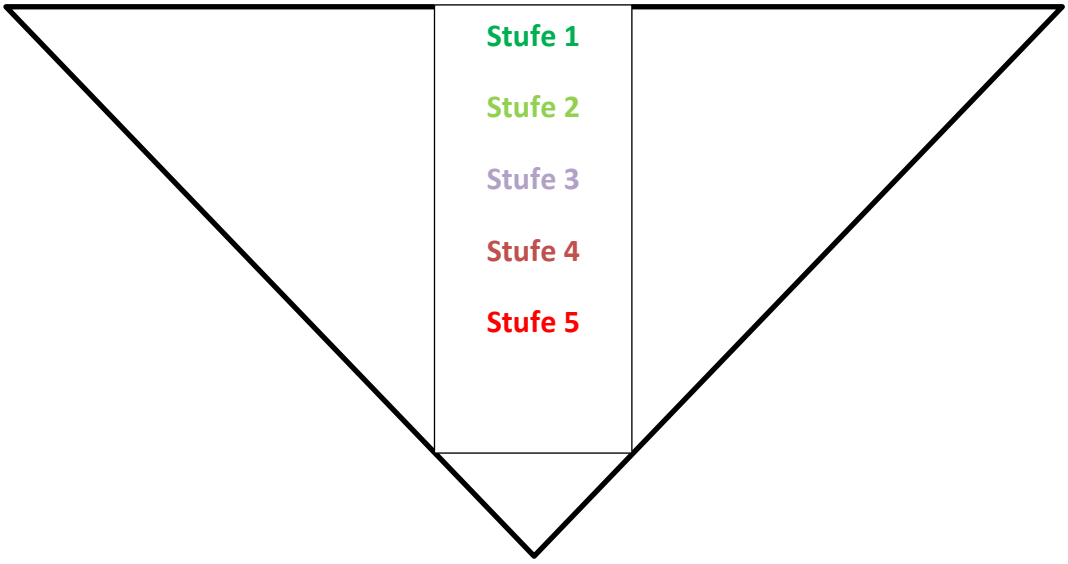
Bei Unterschreitung des Personalschlüssels ist in der Gemeindekindertagesstätte „Die kleinen Sterne“ wie folgt zu verfahren:

Bei Ausfall von Personal prüft die Kindergartenleitung oder Vertretung, ob und wie weit der Personalschlüssel unterschritten ist.

Sie muss klären, wie viele Fachkraftstunden für welchen Zeitraum ausfallen und ob Frühdienst, Frühstück richten, Wickelzeit, Mittagessensdienst oder Schlafdienst betroffen sind und ob und von wem der Dienst übernommen werden kann.

Hierzu wird auch bei der Kommunalen Kindertagesstätte „Haus der kleinen Hasen“ und in der Schulbetreuung der Gemeinde Reilingen nach möglichen Vertretungskräften angefragt.

Der Notfallplan ist in mehrere Stufen eingeteilt.



Stufe 1 – Idealbetrieb

6,5 Stellen = pro Krippe 3,0, pro altersgemischt/Kindergarten 3,5

Pausen sind abgedeckt, Angebote, Ausflüge, Projekte, Vorschularbeit und Verfügungszeit sind möglich

Stufe 2 – Normalbetrieb (Stand August 2021)

Mindestpersonalschlüssel des KVJS von 5,25 Stellen ist erreicht

Stand August 2021: 5,64 Stellen, abgedeckt durch 6 Fachkräfte.
Davon 5 x 1,0, 1x 0,64

Pausen sind abgedeckt. Angebote, Ausflüge, Projekte, Vorschularbeit und Verfügungszeit sind möglich

Stufe 3 – Reduzierter Betrieb A

4,25 Stellen (2 Urlaub/Krank)

Pausen sind bei Gruppenmischung* abgedeckt, Angebote, Ausflüge, Projekte, Vorschularbeit und Verfügungszeit sind möglich je nach Zusammensetzung und Einschätzung des eingesetzten Personals.

*Unter Pandemiebedingungen sind entsprechende Vorgaben zu beachten, so zum Beispiel, dass nicht mehr als zwei Gruppen sich mischen bzw. untereinander vertreten dürfen.

Stufe 4 – Reduzierter Betrieb B

3,25 Stellen (3 Urlaub/Krank)

Variante 1 (bei Teilzeitkräften)	**Variante 2 (bei Vollzeitkräften)**
- Einrichtung von 7.00-13.00 Uhr geöffnet (es müssen keine Pausenzeiten stattfinden, da 6 Std. nicht überschritten werden.)	-Eine Gruppe schließt -Die Einrichtung kann die normale Öffnungszeit von 7.00-14.00 Uhr bieten. (die Pausenvertretung ist gewährleistet) -Die Gruppe darf die max. Größe von 25 Kindern nicht überschreiten.
Angebote, Ausflüge, Projekte, Vorschularbeit entfallen	Angebote, Ausflüge, Projekte, Vorschularbeit entfallen

- Eltern werden über Engpass informiert;
  Kinder, welche daheim betreut werden können, bleiben daheim
- Zugesagte Neuaufnahmen/Eingewöhnungen können, wenn möglich auf einen anderen Zeitpunkt verschoben werden
- Sind keine Vertretungskräfte verfügbar und ist das Zusammenlegen der Gruppen notwendig. Diese Gruppe besteht aus mindestens vier pädagogischen Fachkräften. In ihr können maximal 25 Kindergartenkinder und 10 Krippenkinder im Zeitraum von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr betreut werden. Zu berücksichtigen sind außerdem Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf und individuelle Besonderheiten wie Allergien, Unverträglichkeiten und ärztlich angeordnete Medikamentenvergabe.

Grundsätzlich ist die Betreuung von U3 Kindern und Kindern berufstätiger Eltern vorrangig sicher zu stellen.
Ist dies nicht möglich muss die Einrichtung vorübergehend geschlossen werden.

Stufe 5 – Kita schließt C

Im regulären Betrieb besteht die Möglichkeit eine Fachkraft bei einem kurzfristigen, unvorhergesehenen Personalausfall durch eine im Umgang mit Kindern geeignete Kraft für einen Zeitraum von max. 4 Wochen zu ersetzen. Wenn absehbar ist, dass die Personalunterschreitung länger andauert bzw. auch keine im Umgang mit Kindern geeignete Kraft zur Verfügung steht, ist dies dem KVJS vom Träger (Meldepflicht nach § 47 SGB VIII) zu melden und es werden gemeinsam Lösungen gesucht (z.B. Reduzierung der Öffnungszeiten).

Der Träger entscheidet in Abstimmung mit der Leitung oder Vertretung, welche der aufgeführten Maßnahmen erfolgen.

Bei Öffnungszeitenreduzierung und Schließung der Kindertagesstätte sind die Eltern über die Kita-App durch die Leitung oder Vertretung zu informieren.